

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Entgegen einer Zeit der Abrechnung mit allem, was die ehemalige DDR an kulturellen und sozialen Werten entwickelt hat, geben wir in diesem Heft zwei Stimmen das Wort, die sich solchem Wende-Opportunismus versagen. Ihnen geht es nicht nur um Trauerarbeit angesichts einer vertanen Chance, sondern auch um Lehren für die Zukunft. Dass heute prophetische Stimmen gefragt sind, die dem «Götzen Markt» widerstehen, ist Thema der Pfingstpredigt von **Carl Ordnung**. Und **Jean Villain** benennt die Faktoren, die zum Untergang des «Realsozialismus» führen mussten. Der Schweizer Schriftsteller, der sich einst in der DDR niederliess, sagt auch, warum er für diese einzige vorhandene Alternative zum Kapitalismus eingetreten ist.

Dass Kapitalismus nicht das letzte Wort der Geschichte sein kann, wenn die Menschheit überhaupt noch eine Zukunft haben soll, ist eine Quintessenz des wichtigen Buches von Franz Renggli, das **Kurt Seifert** für uns bespricht. «Kein Abschied vom Sozialismus» überschreibt auch **Peter Bodenmann** seinen Beitrag, in dem er auf Kritiken am Entwurf für ein sozialdemokratisches Wirtschaftskonzept antwortet. Mit dem Präsidenten der SPS stimmen wir darin überein, dass nun eine Programmdebatte zu führen wäre, die sich den grundsätzlichen Fragen eines demokratischen Sozialismus stellen sollte.

Ursula Leemann sieht im «Bundesgesetz über Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht» das Resultat «unsäglicher ausländerfeindlicher und rassistischer Scharfmacherei gegen <die kriminellen Asylanten>». Auch die «**Zeichen der Zeit**» suchen die Notwendigkeit des Referendums gegen dieses fremdenfeindliche Machwerk in Rechtsform zu begründen. Eigentlich wollte ich ein friedenspolitisches Plädoyer für die Blauhelmvorlage schreiben. Dazu ist mir die Lust vergangen. Nicht nur, weil ich die Vorbehalte von **Marina Widmer** und **Stella Jegher** gegenüber diesem nicht unbedingt «besseren Militär» für bedenkenswert halte. Wichtiger ist mir der Kampf gegen die «Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht» geworden. An ihrem Geist oder Ungeist misst sich auch die Blauhelmvorlage. Wie kommt es, dass Regierung und Parlament just zu dem Zeitpunkt, da sie den Souverän für schweizerische Blauhelme gewinnen wollen, ein fremdenfeindliches Gesetz wie dieses verabschieden? Wird die internationale Solidarität nicht zum Verkaufsargument für eine Armee, die durch Einsätze im Ausland zu vermehrter Akzeptanz im Inland gelangen soll? Und wozu wohl? Für den Einsatz gegen Flüchtlinge und andere «missliebige Elemente»? Oder zur Vorbereitung weiterer Massnahmen – bis hin zum Nato-Beitritt –, um die «Festung Europa» auszubauen? Nur so erhält die zeitliche Koinzidenz der beiden Vorlagen einen Sinn, einen traurigen, der den europaweiten Trend vom Rechtsstaat zum Repressionsstaat, von der Friedenspolitik zum Glauben an die Gewalt widerspiegelt.

Kurz vor seinem 90. Geburtstag ist Arnold Zürcher, der bekannte Eisenplastiker und langjährige Präsident der Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege, am 22. März 1994 gestorben. In einer Zeit, in der das Erscheinen der Neuen Wege auf der Kippe stand, hat Arnold Zürcher die Trägervereinigung-ermutigt, die Zeitschrift nicht voreilig aufzugeben. Für sein solidarisches Mitdenken und Mitgestalten danke ich Arnold Zürcher im Namen aller, die mit ihm zusammenarbeiten durften, bis er an der Jahresversammlung 1984 sein Amt an Hansjörg Braunschweig weitergab. Wir veröffentlichen die Abschiedsrede, die **Al Imfeld** bei der Abdankung am 28. März 1994 in der Kirche Maur vorgetragen hat.

Willy Spieler
